

Alternativen zum Euro

Jedem seine Währung

Ist es mangelndes Vertrauen in den Euro oder Nostalgie? Regionalwährungen erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Was sie können und was nicht.



Derzeit die größte mediale Aufmerksamkeit hat die Regionalwährung Waldviertler, mit der man in knapp 200 Betrieben bezahlen kann. Der Eintausch in Euro ist möglich, kostet allerdings einen Abschlag von fünf Prozent

VON MATHIAS KIRNER

Knapp über 4.000 Einwohner zählt Heidenreichstein. Anfang der 1980er-Jahre waren es noch über 5.000, die in diesem beschaulichen Ort im Waldviertel gelebt haben. Das Gebiet um Heidenreichstein wurde schwer vom Niedergang der heimischen Textilindustrie getroffen. Mit den Arbeitsplätzen gingen auch die Menschen fort.

Doch was in der Reihenfolge der Abwanderung immer an erster Stelle kommt, ist das Geld, sagt der örtliche Betriebsseelsorger Karl Immervoll. Als Gegenstrategie rief er mit Mitspielern den Waldviertler ins Leben, seines Zeichens eine Parallel- oder Komplementärwährung, Regionalgeld oder einfach ein Gutscheinsystem. Die Funktionsweise ist einfach: Eine Ausgabestelle, in diesem Fall der Verein für regionales Wirtschaften, gibt die Scheine im Verhältnis eins zu eins zum Euro aus. Gezahlt kann damit in knapp 200 Betrieben werden. Die Betreiber der vorwiegend kleinen Gewerbe können mit den Scheinen wieder bezahlen. Besser gesagt, sie sollen die Noten sogar wieder ausgeben. Denn der Sinn des Waldviertlers ist es, die regionale Kaufkraft zu stärken. Die Teilnehmer am System sollen animiert werden, das Geld innerhalb ihres

Ortes zirkulieren zu lassen. Für das Horten des Geldes gibt es eine Gebühr: Pro Quartal verliert ein nicht wieder ausgegebener Waldviertler zwei Prozent an Wert. Der Eintausch in Euro über die Bank löst einen Abschlag von fünf Prozent aus. Damit will der Verein verhindern, dass das Geld aus der Region abfließt – und damit eben die Arbeitsplätze und schließlich auch die Menschen im Schlepptau.

Die Krise macht populär

Über mangelndes Interesse der Medien an seinem Waldviertler kann sich Karl Immervoll nicht beklagen: „Die Finanzkrise hilft uns in Sachen Popularität.“ So wie auch den vielen anderen ähnlichen Initiativen in Österreich. In unserer Alpenrepublik gibt es sechs Regionalgelder und 35 Tauschsysteme. Für Deutschland gilt der Faktor zehn. 60 Regionalgeldern stehen 350 Tauschringe gegenüber. „Wobei von den Regiogeldern nur zehn wirklich gut funktionieren“, räumt Tobias Plettenbacher, Obmann des Zeitauschsystems Timesozial in Oberösterreich, ein. Auf internationaler Ebene sollen Schätzungen zufolge 5.000 alternative Währungssysteme existieren.

Nicht alles ist Parallelgeld

Gemeinsam haben die Systeme, dass sie Verrechnungs- und Zahlungseinheiten sind, die zusätzlich zur nationalen Währung verwendet werden. Die Bezeichnungen werden oft vermischt. Wenn der Begriff Tauschkreise noch selbsterklärend ist, wird es bei Parallel- bzw. Komplementärwährungen schwieriger: Parallelwährung bedeutet, dass neben der nationalen Währung eine zweite Währung als Zahlungsmittel akzeptiert wird, etwa der US-Dollar in mittelamerikanischen Staaten oder Ende der 1990er-Jahre die D-Mark in Montenegro.

Eine Komplementärwährung hingegen ist ein zusätzlich verwendetes Zahlungs-



Das Wörgler Freigeld ist das historische Vorbild für österreichische Regionalwährungen. Der Wörgler Bürgermeister Michael Unterguggenberger startete in den Depressionsjahren 1932/1933 das Zahlungsexperiment

Foto: Verein Waldviertler Regionalwährung Betriebsseelsorge

Foto: Unterguggenberger Institut

mittel für eine Region, im Sinne von Regionalgeld, oder eines Sektors. Die Seniorenbetreuung in Japan ist ein gutes Beispiel für einen Sektor, so Veronika Spielbichler, ehrenamtliche Obfrau des Unterguggenberger Institutes in Wörgl, Tirol. Ihr Institut unterstützt auch die Initiative Neues Geld. Spielbichler: „Neues Geld soll wertstabil, basisdemokratisch und gemeinschaftsbildend sein.“



Foto: Verein Waldviertler Regionalwährung Betriebsseelsorge

„Die Finanzkrise hilft uns in Sachen Popularität“, kann sich Karl Immervoll über mangelndes Interesse am Waldviertler nicht beklagen

Historisches Vorbild mit großer Reichweite

Weniger aus gesellschaftlichen Idealen heraus, sondern aus wirtschaftlicher Not entstand das historische Vorbild für zahlreiche regionale Währungsphänomene. Der Wörgler Bürgermeister Michael Unterguggenberger startete in den Depressionsjahren 1932/1933 das Experiment des Wörgler Freigeldes. Der Bürgermeister sah sich zum Zeitpunkt, als die Krise seinen Ort voll erfasste, mit 400 Arbeitslosen konfrontiert. Das bei einer Einwohnerzahl von 4.200 Menschen. Der Geldfluss kam zum Erliegen, die Kredite der Gemeinde konnten nicht mehr zurückgezahlt werden. Unterguggenberger berief sich auf die Schwundgeldtheorie von Silvio Gesell und führte eine Regionalwährung ein, die Vorbild für die Funktionsweise des Waldviertlers ist. Das Geld verlor an Wert, wenn es nicht ausgegeben wurde, bei Umtausch war eine Gebühr fällig. Während der Dauer des Experiments von über einem Jahr konnten öffentliche Bauvorhaben durchgeführt und die Zahl der Arbeitslosen in Wörgl um 16 Prozent reduziert werden. Die Arbeitslosenrate in Österreich stieg im selben Zeitraum um 19 Prozent.

Das Wörgler Experiment wurde schließlich von der Republik gestoppt, da man darin einen Verstoß gegen das Notenbankgesetz sah.

Trotz der kurzen Dauer des Experiments sorgten die Tiroler damals für internationales Aufsehen. „Es war das populärste Vorzeigemodell“, wie Gerhard Senft, Wirtschaftshistoriker an der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), sagt. Als das größte



Foto: Privat

Veronika Spielbichler vom Unterguggenberger Institut in Wörgl: „Neues Geld soll wertstabil, basisdemokratisch und gemeinschaftsbildend sein.“

Experimentierfeld bezeichnet er aber die USA im 19. Jahrhundert. Dort gab es sehr lange Vorbehalte gegen Zentralbanken. Zwischen 1791 und 1836 scheiterten zwei Versuche, eine Zentralbank zu etablieren, die in der Phase des Free Banking nach 1836 mündeten. Erst 1913 wurde mit dem System der Federal Reserve Bank wieder eine Zentralgewalt über das Geldwesen eingeführt. Während des Free Banking gab es 1.500 Regionalbanken, die unterschiedliche Währungen ausgaben. „Am Vorabend des US-amerikanischen Bürgerkriegs gab es sieben- bis neuntausend unterschiedliche Dollar-Noten“, schätzt Senft. Die wirtschaftliche Stärke der Region bestimmte den Wert der Noten. Die Folgen für die USA waren positiv. Das Land, das damals das wirtschaftlich dynamischste der Welt war, konnte eine Ausweitung des Kreditvolumens verzeichnen. Geld für Investitionen, unter anderem den Eisenbahnbau, war vorhanden und zog weiteres ausländisches Kapital an.

Mittel gegen Krise

Ein ähnlich gelagertes Beispiel findet Senft in Argentinien des 19. Jahrhunderts. Nach

der Unabhängigkeit des Landes 1810 schöpften Zentral-, Provinz- und Regionalbanken parallel Geld. Auch wenn der Über-eifer des einen oder anderen Provinzgouverneurs inflationäre Tendenzen förderte, war das System belebend für die Wirtschaft und den ausländischen Kapitalzustrom. Knapp 200 Jahre später, in der dramatischen Wirtschaftskrise Anfang der 2000er-Jahre, gab es in Argentinien wieder Komplen-



Foto: Privat

Parallelwährungen als ein probates Mittel gegen die Krise sieht Gerhard Senft. Er verweist dabei auf Argentinien im 19. Jahrhundert

tärwährungen. Joachim Becker, Volkswirt an der WU, erklärt, dass während der Krise zeitweise fünf bis sechs Komplementärwährungen, juristisch gesehen Schuldscheine, zirkulierten, die von Provinzregierungen ausgegeben wurden. Die Währungen, unter anderem die Patacones, waren allerdings mit Restriktionen verbunden. In Supermärkten konnten damit nicht alle Waren gekauft werden. Becker, der selbst zu dieser Zeit in Argentinien war, sah die Auswirkungen: „Der Alltag war ein Horror.“ Die argentinischen Komplementärwährungen wurden wieder aufgehoben, nachdem sich der Zahlungsverkehr wieder normalisiert hatte.

Rechtliches Neuland

Im Gegensatz zu den argentinischen lokalen Währungen, die staatlich unterstützt und ausgegeben wurden, sind die Regionalgelder in Österreich privater Natur. Die Träger der Initiativen kämpfen damit, dass sie sich in einem rechtlichen Neubereich befinden. Da es keine einheitliche gesetzliche Regelung gibt, muss jede alternative Währung – von Regionalgeldern bis zu Tauschkreisen – einzeln als Geschäftsmodell

dell betrachtet werden. Dieses Geschäftsmodell muss in jedem einzelnen Schritt und in jeder Schnittstelle zum offiziellen Währungssystem konzeptioniert werden. Anschließend muss es dann mit der Finanzmarktaufsicht (FMA) abgestimmt werden. Gernot Jochum-Müller, Unternehmensberater und Leiter des Talente-Tauschkreises Vorarlberg, hat Erfahrung damit. „Das Ganze ist sehr komplex.“ Die Mühsamkeit des Prozesses habe aber weniger mit der FMA als mit der Gesetzeslage in Österreich zu tun. Und er hat Verständnis dafür, dass die Aufsicht in turbulenten Zeiten nicht höchste Priorität auf die Probleme der Alternativwährungen legt: „Für die FMA ist das in Zeiten wie diesen Pipifax, was wir da tun.“

Bits und Bytes ersetzen Scheine

Gar nicht als Kleinigkeit dürften die internationalen Hüter über das Währungssystem aber virtuelle Währungen empfinden. Der Bitcoin (BTC) als prominenter Vertreter kommt ohne staatliche Geldschöpfung aus. BTC heißt auch das Computerprogramm, das virtuelles Geld in Form von verschlüsselten Zeichenfolgen errechnet. Nicht die Geldpressen der Notenbanken bestimmen die Geldschöpfung, sondern die Computerrechenleistung der Teilnehmer am BTC-Netzwerk. BTC können nur innerhalb des Netzwerkes überwiesen werden. Die Transaktionen in BTC sind anonym und kaum nachvollziehbar. Zahlungen werden virtuell getätigt, dementsprechend limitiert ist auch noch die Anzahl der Empfänger, die Bitcoins als Zahlungsmittel akzeptieren. Diese sind



Foto: i-motion

Jugendliche ab zwölf Jahren erbringen für öffentliche Einrichtungen, Vereine oder Privatpersonen Dienstleistungen und erhalten dafür Zeitguthaben. Eine Stunde Zeit entspricht einer Zeitwertkarte, bewertet mit 2,50 Euro. Diese können als Tauschmittel verwendet oder gesammelt und bei der Stadt gegen Einkaufsgutscheine für Wörgler Unternehmen umgetauscht werden. Damit will man auch den Nachbarschaftskontakt fördern und soziale Einrichtungen unterstützen



noch vorwiegend in der Web-Industrie zu finden und erbringen etwa Programmierleistungen gegen BTC.

Die BTC erleben einen wahren Boom seit ihrem Aufkommen im Jahr 2009. Der

Wert der Internet-Währung, die an virtuellen Börsen gehandelt wird, hat sich zwischendurch vertausendfacht. An manchen der virtuellen Börsen können BTC auch wieder in reale Währung, etwa US-Dollar oder Euro, umgetauscht werden. Angesichts der erwähnten Wertsteigerung sind dramatische Kurssteigerungen anzunehmen.

Jeder neu programmierte BTC unterliegt einer strengen mathematischen Formel, erfordert höhere Rechnerleistung. Bis schließlich keine neuen BTC mehr geschöpft werden können. Dieser Punkt soll etwa im Jahr 2034 liegen. Doch auch die virtuellen Börsen für BTC sind nicht vor Abstürzen gefeit: Anfang Juni löste ein Run auf die größte Plattform Mt. Gox einen Kurssturz um über ein Drittel aus. Dabei dürfte echtes Geld der BTC-Anleger vernichtet worden sein. Mehr über BTC gibt es auf <http://bitcoin.org>.

Die Anonymität des Internet-Geldes steht zu dem im Gegensatz, was Karl Immervoll mit seinem Waldviertler erreichen möchte: Die Menschen wieder zusammenbringen, wenn sie einkaufen gehen, und Solidarität fördern. Ob das gelungen ist? „Eine Revolution lösen wir nicht aus, aber die Menschen kaufen bewusster ein.“

Regionalgelder, Tauschkreise und Zeitkonten – ein bunter Mix in Österreich

Name	Homepage
Der Kremstaler	http://kremstaler.wordpress.com/
Generationen-Netzwerk	http://www.gnw.or.at/
I-Motion Wörgl	www.i-motion-woergl.at
LETS Wien	http://www.waffeltausch.at/
Styrrion	http://www.styrrion.at/
Talente Netz Tirol	http://www.talenenetztiroel.info/
Talente Tauschkreis Linz	http://www.talente-tauschkreis.at/
Talente-Tausch-Graz	http://talentetauschgraz.at/
Talentetauschkreis Kärnten	http://www.tauschkreis-kaernten.at/
Talente-Tauschkreis Niederösterreich	http://www.tauschkreis.org/
Talentetauschkreis Salzburg	http://www.tauschkreise.at/
Talentetauschkreis Vorarlberg	http://www.talentiert.at/
Talente-Tauschkreis Wien	http://www.talentetauschkreis.at/
Tauschkreis Innviertel	http://www.tauschkreis-innviertel.at/
Tauschkreis Mühlviertel	http://www.tauschkreis-muehlviertel.at/
Tauschkreis Ottensheim	http://tauschboerse.ottensheim.at/
Tauschkreis-Verbund Wien-NÖ-Bgld	http://tauschkreis.at/
Time Sozial	http://www.timesozial.org/
Waldviertler	http://www.waldviertler-regional.at/